Gemeindespiegel

der Evangelischen
Kirchengemeinde Schwanheim

Oktober / November 2023

3 Grußwort

6 Aus der EKHN

5,19 30 Besinnliches

12 Aus unserem Gemeindeleben

13 Konfirmandinnen & Konfirmanden
14 Seniorinnen & Senioren
16 Kurz und bündig
20 Kindergarten

17,36 Wissenswertes

26 Freud und Leid

24,32 Veranstaltungen

33 Nummer gegen Kummer

34 Gottesdienste

37 Kinderseite

38 Impressum

39 Kontakte

Brot für die Welt

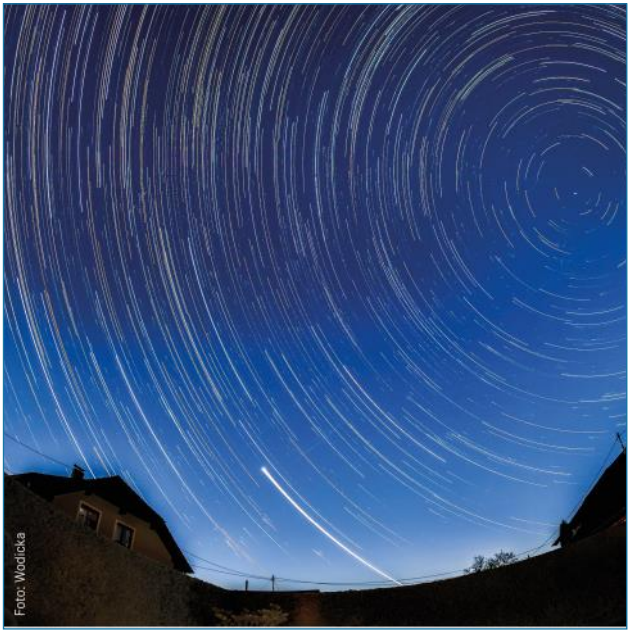
Tansania - Morogoro
Deutschland - Schwanheim

Unsere Gemeinde im Internet:
http://www.ev-kirchengemeinde-schwanheim.de

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der frühere US-Präsident Ronald Reagan bezeichnete im Jahr 1983 die Sowjetunion als „Reich des Bösen“. Hintergrund seiner Äußerung war der damalige Aufrüstungswettstreit mit Atomraketen. Daran erinnerte ich mich, als ich in letzter Zeit Nachrichten aus Russland hörte. Denn auch heute scheint Russland „Reich des Bösen“ zu sein. Zuletzt starb der Wagner Chef Jewgeni Prigoschin bei einem Flugzeugabsturz und mit ihm seine Entourage. Wahrscheinlich, so wird vermutet, war es kein Unglück, sondern eine in Auftrag gegebene Ermordung. Besonders perfide fand ich daran, dass dafür der Tod von drei unschuldigen Menschen einfach in Kauf genommen wurde, die auch im Flugzeug saßen, nämlich der des Piloten, des Copiloten und der Flugbegleiterin. Im Hinblick auf das Ziel, einige Menschen auszuschalten, war ihr Leben wohl nichts wert. In Russland sterben immer wieder Menschen, die sich gegen das Regime stellen. Weltweit bekannt wurde das besonders durch den fast geglückten Giftmord an Alexei Nawalny, der zurzeit unter fadenscheinigen Gründen eine lange Haftstrafe absitzen muss. Bewundernswert war sein Mut, wieder nach Russland zurückzukehren, nachdem er in Berlin nach seiner Vergiftung behandelt worden war. Das heutige „Reich des Bösen“ führt durch seinen Angriffskrieg auf die Ukraine zu vielen Opfern. Menschen verlieren ihr Hab und Gut, trauern um Verwandte, fliehen aus Kriegsgebieten, ja verlieren ihr Leben. Das Reich des Bösen lebt nur deshalb fort, weil es Angst und Schrecken bei seinen Bewohnern verbreitet. Der Begriff „Reich des Bösen“ ist sicherlich auch kritisch zu sehen, weil er allzu leicht dazu führen kann, das Böse nur beim anderen zu sehen und eigene Fehler zu projizieren. Aber es trifft ja leider zu. Im christlichen Glauben wird die Hoffnung lebendig gehalten, dass letztlich alles Böse zu überwinden ist. Dafür steht das Kreuz Jesu. Die Opfer des Reichs des Bösen sollen nicht das Letzte sein, sondern durch Gott Gerechtigkeit erfahren. Es bleibt die große Hoffnung, dass jedes Reich des Bösen einmal überwunden wird.

Nachdem 1985 Michail Gorbatschow in der Sowjetunion an die Macht kam und sein Programm der Perestroika und Glasnost verkündete, kamen die Abrüstungsgespräche wieder in Gang. Die atomaren Mittelstreckenwaffen wurden daraufhin zerstört. Und Ronald Reagan erklärte, dass die Bezeichnung „Reich des Bösen“ für die Sowjetunion aus einer anderen Zeit und Welt stamme. Es ist zu hoffen, dass bald auch eine andere Zeit für Russland anbricht.
Frank Fuchs, Pfr.



Monatsspruch November 2023

Er allein breitet
den Himmel
aus und geht
auf den Wogen
des Meers.
Er macht den
Großen Wagen
am Himmel
und den Orion
und das Sieben-
gestirn und
die Sterne des
Südens.

Hiob 9,8–9

Die Grenzen unserer Erkenntnis

Der Sternenhimmel kann uns ins Staunen versetzen. Zu allen Zeiten haben die Sterne und Planeten die Menschen dazu herausgefordert, ihren Lauf zu deuten, ihre Entfernung und Größe zu berechnen. Immer genauere Messinstrumente wie durch den Weltraum fliegende Sonden stehen uns zur Verfügung. Doch je mehr wir erforscht haben, desto mehr wissen wir auch, wie wenig wir letztlich wissen und verstehen. Selbst die wissenschaftliche These vom Urknall ist in letzter Zeit ins Wanken geraten.
Schon vor 2.500 Jahren machte sich das biblische Hiobbuch tiefe Gedanken über die Grenzen der menschlichen Erkenntnis. Ausgangspunkt war die Frage, warum auch fromme Menschen nicht vom Leid verschont werden. Hiob, der Leidtragende schlechthin, gibt sich nicht zufrieden mit den moralisierenden Antworten seiner Freunde. Sie meinen, Hiob müsse irgendwie vor Gott gesündigt haben, denn sonst hätte ihn nicht solch ein großes Unheil getroffen. Aber der schwer Gezeichnete entgegnet: „Ich bin unschuldig!“ (Hiob 9,21). Hiob lässt es sich von seinen Freunden nicht ausreden, mit Gott zu hadern und ihm in drastischen Worten sein Leid zu klagen. Und eben damit gibt er Gott recht, der ihm so fremd geworden ist.
In diesem Sinne hat Martin Luther gesagt: „Beten heißt, Gott den ganzen Sack vor die Füße zu werfen.“ In diesem „Sack“ haben auch all meine eigenen Fragen, meine Grenzen und mein Leid Platz.
Reinhard Ellsel

Die Kirchensteuer

Die Kirchensteuer ermöglicht ein breites Spektrum an Gottesdiensten, Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene - darunter Konzerte, Gesprächskreise, Pilgerausflüge, Chorangebote und vieles mehr.

Was macht die EKHN mit ihren Einnahmen, insbesondere der Kirchensteuer?
Die Kirchensteuer ist die mit Abstand größte Einnahmequelle. Dank der Kirchensteuer kann die EKHN ein breites Spektrum an Veranstaltungen und verlässlichen Dienste anbieten, die vielen Menschen zugutekommen. Vor Ort beteiligen sich rund Tausend Gemeinden und mehrere Dekanate am geistlichen, kulturellen und sozialen Leben. Viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene wirken aktiv mit und finden darin eine persönliche Heimat. Weit über 60.000 Ehrenamtliche beteiligen sich daran. Ihnen stehen zahlreiche haupt- und nebenamtlich Beschäftigte zur Seite, denen die EKHN dank der Kirchensteuer eine verlässliche Arbeitgeberin sein kann. Die EKHN pflegt eine Kultur der Nächstenliebe, fördert Begabungen und achtet die Würde und Empfindsamkeit allen Lebens. Die EKHN versteht sich als Teil der Zivilgesellschaft. Sie ist Trägerin vieler diakonischer Einrichtungen, die sie in die professionelle Daseinsvorsorge der Gesellschaft einbringt. Die Einrichtungen stehen Menschen bei Bedarf mit Rat und Tat zur Seite. In dieser Funktion bringt die EKHN ihre knapp 600 Kindertagesstätten und andere Bildungseinrichtungen, ihre Beratungsstellen, Fachdienste und Kulturangebote ein. Viele von ihnen werden zwar durch öffentliche Gelder mitfinanziert, doch die EKHN bringt als Trägerin jeweils einen Eigenanteil auf. Dieser stammt zum größten Teil aus der Kirchensteuer, die auf diese Weise in die Gesellschaft zurückfließt.
Über die Aktivitäten und die aktuelle Finanzlage informieren auch die Jahresberichte

Wie wird die Kirchensteuer berechnet?
Die Kirchensteuer beträgt in der EKHN neun Prozent der Lohn- oder Einkommensteuer. Die echte Belastung durch die Kirchensteuer ist aber meist um 20 bis 48 Prozent geringer, weil sie bei der Einkommensteuererklärung als Sonderausgabe geltend gemacht werden kann. Das verringert die zu zahlende Einkommensteuer. Wer keine Lohn- oder Einkommensteuer entrichtet, bezahlt auch meist keine Kirchensteuer. Dies trifft in der Regel auf Personen zu, die keinen oder nur einen geringen Verdienst haben.

Für wen kann ein Kappungsantrag sinnvoll sein?
Ab einem zu versteuernden Jahreseinkommen von circa 265.000 Euro (Grundtabelle) oder circa 530.000 Euro (Splittingtabelle) kann ein Kappungsantrag gestellt werden. Dann kommt ein anderer Berechnungsmodus zum Zuge, bei dem 3,5 Prozent des zu versteuernden Einkommens als Kirchensteuer berechnet wird. Das kann zu einem etwas günstigeren Ergebnis führen. Für Mitglieder, deren zu versteuerndes Einkommen unterhalb der genannten Beträge liegt, ist die konventionelle Berechnung die günstigere Variante.

Gibt es einen Kirchensteuererlass auf Abfindungen?
Die EKHN erlässt ihren Mitgliedern auf Antrag 50% der auf eine Abfindung entfallenden Kirchensteuer.

Was zahlen Ehepartner, die nicht der gleichen Konfession angehören?
Wenn ein Ehepartner evangelisch und der andere katholisch ist, wird die Kirchensteuer auf beide Kirchen gleich verteilt. Wenn der Ehepartner, der keiner Kirche angehört, das zu versteuernde Einkommen überwiegend erarbeitet, der andere Ehepartner aber einer Kirche angehört, kann ein besonderes Kirchgeld anfallen. Es richtet sich nach der Höhe des Familieneinkommens, ist aber erheblich niedriger als die Kirchensteuer.

Warum ziehen die Finanzämter die Kirchensteuer ein?
Die Kirchen wollen den Verwaltungsaufwand möglichst gering halten. Deshalb ziehen sie die Kirchensteuer nicht selbst ein, sondern beauftragen die staatlichen Finanzämter damit. Dabei trügt der Eindruck, Staat und Kirche seien weiterhin verflochten, denn es handelt sich um eine Dienstleistung, für die die EKHN den Finanzämtern in Hessen 3 Prozent und in Rheinland-Pfalz 4 Prozent der Einnahmen bezahlt. Ein Gewinn für beide Seiten: Der Staat hat Einnahmen und die EKHN kann auf ein eigenes, kostenträchtigeres Einzugssystem verzichten. So kommt mehr Kirchensteuer bei den Menschen an.

Welche Alternativen gibt es?
In vielen Ländern sind die Kirchen ausschließlich auf Spenden und Kollekten angewiesen. In anderen – etwa Italien – finanzieren sich die Kirchen über eine allgemeine Kultur- oder Sozialsteuer. Beides hat Nachteile. Eine Spendenfinanzierung führt zu starken Schwankungen und macht eine verlässliche Planung unmöglich. Kirchen, die sich über Spenden finanzieren, konzentrieren sich in der Regel auch auf das interne Leben ihrer Gemeinden.

Welche Vorteile hat die Kirchensteuer für die Gesellschaft?
Die Kirchensteuer trägt zum sozialen Ausgleich bei, denn sie berücksichtigt die finanzielle Leistungsfähigkeit der einzelnen Mitglieder.

Alle haben die gleichen Rechte und steuern das bei, was sie können.
Die Kirchensteuer bindet die Kirchen fest in die Gesellschaft ein. Ihre finanzielle Lage ist direkt an die finanzielle Situation der Wirtschaft und der Menschen gekoppelt.
Die Kirchensteuer macht die Kirchen unabhängig vom Staat und vom Zugriff Einzelner. Ihr Einzug durch die Finanzämter ist zuverlässig, transparent im Verfahren und diskret im Einzelnen. Niemand muss sich der Kirche gegenüber finanziell offenbaren. Niemand kann sich übermäßigen Einfluss verschaffen.
Die Kirchensteuer schafft die Grundlage dafür, dass die Kirchen ein verlässlicher Partner sein können. Sie ermöglicht eine vielfältige geistliche und soziale Arbeit.

Welche Nachteile hat die Kirchensteuer für die Kirchen?
Das Aufkommen der Kirchensteuer ist abhängig vom konjunkturellen Umfeld. Die Kirche muss also für lange konjunkturell schwache Phasen Vorsorge treffen.
Der diskrete Einzug durch die Finanzämter macht es der Kirche unmöglich, sich gezielt und persönlich für die Zuwendungen zu bedanken.

Quelle: EKHN/Aktuell/Nachrichten

Die Kirchensteuer – Eine gute Investition

Da ist er – Lenas erster Lohnzettel im neuen Job! Vor kurzem hat sie ihre Ausbildung abgeschlossen, jetzt ist das erste volle Gehalt eingegangen. Was ein gutes Gefühl! Interessiert schaut sich Lena die Zahlen an: Steuerpflichtiges Brutto, steuerfreies Brutto, Lohnsteuer … Bei der Zeile „Kirchensteuer“ stockt sie. Es ist nicht übermäßig viel, was abgezogen wird, aber trotzdem trübt es ein bisschen Lenas Stimmung. Sie ist in der Gemeinde nicht aktiv, geht nur an Heiligabend in den Gottesdienst. Also: Wofür zahlt sie diese Kirchensteuer?

Website zu Kirchensteuer
Die Frage nach dem Wofür lässt Lena nicht mehr los. Sie durchsucht Websites, schaut sich Videos auf YouTube an. Nach einer Weile landet sie auch auf der Website „Kirchensteuer wirkt! Erstaunlich. Erlebbar. Evangelisch.“ – die macht doch einen seriösen Eindruck. Sie überfliegt einige Grafiken, liest hier und da in Texte rein, schaut sich Videos an. Ihr wird klar, dass die Kirchensteuer für die Finanzierung der kirchlichen Arbeit unerlässlich ist; und dass diese nicht an den Rändern ihrer Kirchengemeinde aufhört. Weltweites Engagement, Bildung, Diakonie – diese Bereiche hat sie bisher nie mit der Kirchensteuer in Verbindung gebracht. Lena muss lächeln; es freut sie, dass sie mit ihrer Zahlung eine stabile Finanzierung von zahlreichen Angeboten und Einrichtungen ermöglicht.

Knapp 1 Prozent des Einkommens
Unter dem Menüpunkt „Rechner“ macht Lena noch eine Entdeckung: Ihre Kirchensteuer wird bei der Steuererklärung wieder angerechnet; das wusste sie gar nicht. Das heißt, sie bekommt Geld zurück und zahlt somit weniger als das, was ihr Lohnzettel angibt. Bei ihrem Gehalt macht der endgültige Beitrag nicht einmal 1 Prozent aus.

Keine freien Vermögen
Dennoch stellt Lena sich die Frage: Ist die evangelische Kirche wirklich auf ihr Geld angewiesen? Oder könnte sie nicht erst einmal angehäufte Schätze einsetzen? Auch auf diese Frage findet Lena eine Antwort, die sie ziemlich überrascht: Die evangelische Kirche verfügt gar nicht über freie „Goldtöpfe“, dank derer sie größere Investitionen tätigen könnte. Reich ist sie vor allem an Gebäuden, die sie aufwendig erhalten und klimatisch sanieren muss. Und an Vorsorgevermögen, was unter anderem für die Pension der Pfarrerinnen und Pfarrer reserviert ist. Von freien Mitteln – keine Spur. Selbst bei größeren Sanierungen am Kirchendach geht es schon ans Spendensammeln.

Eigenmittel bei staatlichen Aufgaben
Umso mehr Lena liest, desto klarer wird ihr, wie wenig sie über die kirchlichen Finanzen und die Arbeit der evangelischen Kirche weiß. Sie dachte bisher, dass alle evangelischen Kitas vom Staat finanziert werden. Nun geht aus einem Video aber hervor, dass dort ziemlich viele Eigenmittel der Kirche reinfließen – wie auch bei Sozialstationen oder anderen kirchlichen Einrichtungen, die staatliche Aufgaben übernehmen. Die evangelische Kirche investiert also Kirchensteuer in Bereiche, die der gesamten Gesellschaft zugutekommen. Das findet Lena ziemlich gut; denn irgendwie nützt es dann doch auch ihr.
Dank der neuen Website hatte Lena einige Aha-Erlebnisse. Ihr Resümee: Die Kirchensteuer scheint ziemlich gut investiert zu sein!

Quelle: EKHN/Aktuell/Nachrichten

Kirchenasyl Darmstadt

Darmstädter Kirchengemeinde hat erfolgreich Kirchenasyl verteidigt

Die drohende Abschiebung eines geflüchteten Syrers aus dem Kirchenasyl der Darmstädter Matthäusgemeinde konnte abgewendet werden.
Es sei der glücklichste Tag seines Lebens gewesen und er sei beeindruckt, wie viele sich mit ihm solidarisiert haben, sagt Abderrahman G. nachdem die geplante Abschiebung des 35-jährigen Syrers aus dem Kirchenasyl abgewendet werden konnte. Mehr als 100 Menschen aus Stadt, Umland und dem benachbarten Rheinland-Pfalz hatten sich am frühen Donnerstag vor der Kirche der evangelischen Matthäusgemeinde versammelt, um ihre Solidarität mit Abderrahman zu zeigen.

Abschiebung verhindern

Der hatte vor der drohenden Abschiebung nach Malta – dort war er auf seiner Flucht nach einer neuntägigen Odyssee mit einem Schlauchboot über das Mittelmeer zunächst gestrandet – in Darmstadt Zuflucht gesucht. Grund: Die Ausländerbehörde des Landkreises Mainz-Bingen, wo er zuletzt untergebracht war, hatte ihm Anfang August eine „Verfügung zur Vorbereitung seiner Abschiebung“ ausgehändigt. Für Donnerstagmorgen hatte sich der Geschäftsbereichsleiter der Ausländerbehörde des Kreises Mainz-Bingen bei der Matthäusgemeinde angekündigt. Vonseiten der Behörde hieß es, man wolle nur mit dem Flüchtling sprechen und die Räume nicht ohne Einwilligung oder Durchsuchungsbeschluss betreten.

EU-Dublin-Verordnung

Die Kirchengemeinde und der Hessische Flüchtlingsrat befürchteten jedoch, dass das Kirchenasyl gebrochen und der Syrer gegen seinen Willen mit polizeilicher Unterstützung abgeschoben werden könnte, zumal die Überstellungsfrist nach Malta am Donnerstag um Mitternacht endete.

Rund 100 Menschen aus Hessen und Rheinland-Pfalz bekundeten vor der Darmstädter Kirchengemeinde ihre Solidarität mit Abderrahman G. im Kirchenasyl.

Uli Sextro/Diakonie Rheinland-Pfalz

Nach der EU-Dublin-Verordnung muss ein Asylantrag in dem Land bearbeitet werden, in das der Antragssteller zuerst in die EU eingereist ist. Reist dieser in ein anderes Land weiter, kann er innerhalb von sechs Monaten in den zuständigen EU-Staat zurückgeschoben werden. Nach Ablauf der Frist im Dublin-Verfahren geht im Fall Abderrahman G. die Zuständigkeit für seinen Asylantrag nun auf Deutschland über. In Malta hätte dem Syrer die Haft gedroht unter „menschenunwürdigen Zuständen“, dies sei von der EU-Menschenrechtskommission bestätigt.

Kirchenasyl gestärkt - Solidarität groß

Die Darmstädter Gemeinde sieht sich nun gestärkt, auch durch die Erklärung des Darmstädter Oberbürgermeisters Hanno Benz (SPD). „Beim Kirchenasyl handelt es sich um einen wichtigen Schutzraum, der für Geflüchtete in verzweifelten Situationen Stabilität und Sicherheit bedeuten“, erklärte OB Benz. „Diese Schutzräume gilt es zu bewahren. Versuchte Abschiebungen lehnen wir als Stadt kategorisch ab und bekennen uns eindeutig zum Kirchenasyl.“ Seit 2015 bieten zwei Gemeinden in Darmstadt Kirchenasyl an. Ca. 150 Kirchenasyle konnten mehr als 200 Menschen vor Abschiebung schützen. In Zeiten, in denen Kirchenasyl zunehmend angegriffen wird, wurde ein deutliches Zeichen gesetzt, dass Gemeinden sich diese Möglichkeit der Abschiebeverhinderung nicht nehmen lassen.

Empörung über Ausländerbehörde Viersen

Erst am 10. Juli hatte ein Fall in Nordrhein-Westfalen deutschlandweit für Empörung gesorgt, als Kirchenasyl erstmals seit 2014 gebrochen wurde. Damals war die Ausländerbehörde Viersen unter Vorlage eines Haftbefehls unangekündigt in die Räume der evangelischen Kirchengemeinde Nettetal-Lobberich in Nordrhein-Westfalen eingedrungen, um ein aus dem Irak geflüchtetes kurdisches Ehepaar nach Polen abzuschieben. Die Frau kollabierte nach der Festnahme mehrere Male, deshalb wurde die Abschiebung abgebrochen und das Ehepaar kam in die Abschiebehaft nach Darmstadt. Die Viersener Bürgermeisterin wies die Ausländerbehörde schließlich an, die Abschiebehaft außer Vollzug zu setzen.

Quelle: EKHN/Aktuell/Nachrichten

Abschlussgottesdienst der Sommerkirche an der Wattenheimer Brücke

mit drei Taufen

Bilder: Martina Pfeiffer

Vorstellung der neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden

Bild: Frank Fuchs
Treffen am 15. Sept.

Ben Conrath, Schwanheim
Simon Gescheidle, Rodau
Milena Lindemann, Schwanheim
Cedric Müller, Fehlheim
Sean Tyler Pfeifer, Rodau
Marie Werner, Schwanheim
Sofie Werner, Schwanheim
Tyron Williams, Schwanheim

Bild: Angelika Koep
Im Gottesdienst am 10. Sept.

Zum Buß- und Bettag

Gott, **heute bitte ich dich,** dass mein Leben mehr sei als ein frommer Wunsch.

Dass meine Augen hingeschaut haben, meine Ohren zugehört haben, mein Herz sich hat anrühren lassen und meine Hände zugepackt haben, bevor Worte und Wünsche meinen Mund verlassen.

Lehre mich, das, was ich sage, anzufüllen mit Haltung und Leben.

TINA WILLMS

Treffen unserer Seniorenkreise

...im Haus der Begegnung in Schwanheim einmal im Monat immer am

1. Mittwoch im Monat ab 14 Uhr

Information:
Doris Oettel Tel.: 7 50 26

...im Dorfgemeinschaftshaus in Rodau

jeden 1. Mittwoch im Monat 14 Uhr

Information:
Waltrud Orluk Tel.: 9 49 57 3

Das Alter öffnet den Horizont

Launisch berichtet die kleine Lisa: "Oma und Opa sitzen einfach nur stumm auf dem Sofa und machen überhaupt nichts!" Die Mutter fragt besorgt nach: "Gar nichts?" Lisa: "Ja, sie gucken kein Fernsehen, hören kein Radio, lesen nichts!" Die kleine Lisa scheint sich bei ihren Großeltern gelangweilt zu haben. Alte Menschen haben andere Bedürfnisse als junge. Das macht das Zusammenleben manchmal mühsam. Aber sie haben oft einen Schatz an Lebenserfahrung und Weisheit, der Jüngeren den Horizont öffnen kann. Ich habe viel Gelassenheit von ihnen gelernt. Wenn sie "von früher" erzählen, bekomme ich ein Gespür dafür, in was für einem reichen Land ich lebe. Und dass Zufriedenheit und gute Beziehungen wichtiger sind als alles Geld der Welt. Auch dass sich manches mit Geduld "zurechtruckelt", was einem momentan großes Kopfzerbrechen macht. Andererseits scheint manchem Alten diese Gelassenheit zu fehlen. Am ungeduldigsten ist in der Apotheke ausgerechnet der 70-jährige Rentner. Und manche Alten entwickeln sich zum "Wutbürger". Heinrich Giesen hat einmal gesagt: "Altwerden ist ein Geschick, das vielen widerfährt. Aber es ist ein großes Geschenk, dabei dankbar zu bleiben." Können die Jüngeren den Älteren dabei helfen? Die Mutter könnte die kleine Lisa wieder zu den Großeltern schicken: "Schaut euch doch ein Fotoalbum an. Und dann frag Opa mal: Wie kommt es, dass du auf alten Bildern immer jung aussiehst?"

Reinhard Ellsel

Die Gemeinschaft der Rodauer Senioren

Bilder: Waltrud Orluk

Klangmeditation

Lassen Sie den Alltag hinter sich und hören Sie meditative Texte und schöne Musik bei Kerzenschein am **5. November** um **19 Uhr** in der Schwanheimer Kirche.

Kindergottesdienst

Wer möchte gerne mit Kindern ein Krippenspiel einstudieren oder einen Familiengottesdienst an heilig Abend (mit)-gestalten?
Sprechen Sie gerne Pfarrer Fuchs oder den Kirchenvorstand an. Gerne auch eine Mitteilung im Briefkasten oder Pfarrbüro hinterlassen.
Wir freuen uns darüber.

KIRCHE MIT KINDERN

Ein Vorbereitungstreffen mit allen die gerne das Krippenspiel in diesem Jahr mit Pfarrer Fuchs gestalten wollen, soll am **Donnerstag, 9. Nov. 19 Uhr** stattfinden.

Erntedank

gottesdienst am **1. Oktober 10:15 Uhr in Schwanheim**

Buß– und Bettag

Gottesdienst am **22. November 18 Uhr in Rodau.**

Erinnerung

an unsere Verstorbenen im Gottesdienst am **26. November 10:15 Uhr in Schwanheim**.

Kirchenkaffee

29. Oktober
19. November
17. Dezember

Immer nach dem Gottesdienst in Schwanheim

KIRCHENKAFFEE

RELIGION für Neugierige

SCHÖPFUNG BEWAHREN

Nicht die Schöpfung ausbeuten, sondern sie gestalten und bewahren – das solle der Mensch tun, bekräftigte 1983 der Ökumenische Rat der Kirchen, eine Art Weltkirchenversammlung. Nicht erst seither streiten Christinnen und Christen in aller Welt für „Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“. Die Schöpfung zu bewahren, das bedeutet für die Kirchen nicht nur Arten- und Klimaschutz. Es geht umfassender darum, Lebensgrundlagen und -verhältnisse aller Menschen zu schützen: ob sie vom Regenwald am Amazonas leben oder als Banker in Singapur; ob sie sich Inuit nennen oder in der Lausitz mit dem Kohlebergbau leben.

„Schöpfung bewahren!“, das schreiben sich Schülerinnen von Fridays for Future auf ihre Transparente, ebenso Menschen, die für eine Verkehrswende streiten. Dabei lässt gerade so ein Slogan viele Fragen offen. In welchem Zustand soll die Schöpfung bewahrt werden? Wie sie vor der Industrialisierung war oder in der Antike? Aus den biblischen Schöpfungserzählungen lässt sich jedenfalls kein von Gott gewollter „Urzustand“ der Welt rekonstruieren.

In der Bibel geht es nicht um das, was einmal war. Ihre Schöpfungserzählungen sind nach vorne gerichtete Lehrtexte, die eine positive Lebenseinstellung vermitteln sollen: dass die Schöpfung in den Augen Gottes gut ist. Zugleich vermitteln sie auch ethische Grundwerte. Das Geschöpf Mensch sei Gott zu Dankbarkeit verpflichtet, so Martin Luthers Zusammenfassung im „Kleinen Katechismus“. „Ich glaube, dass mich Gott geschaffen hat mit allen Geschöpfen, mit Leib und Seele, Augen, Ohren und allen Gliedern, Vernunft und alle Sinne gegeben hat und noch erhält . . . Für all das habe ich ihm zu danken und zu loben und dafür zu dienen und gehorsam zu sein.“

Die biblischen Schöpfungserzählungen sind Glaubensdokumente, zweieinhalb Jahrtausende alt. Sie beschreiben, dass Menschen die Schöpfung Gott verdanken und deshalb für sie Verantwortung übernehmen sollen. Die biblischen Autoren kannten diese Schöpfung anders als wir. Hätten sie geahnt, was in den Jahrhunderten nach ihnen daraus werden würde, es hätte sie zu Tode erschreckt.

Für sie dürften Massentierhaltung und Qualzucht weit entfernt von allem sein, was sie noch für verantwortbares Handeln hielten. Im Vergleich zu diesen Entgleisungen menschlichen Handelns ist die Versuchung, biblische Aussagen politisch zu instrumentalisieren, verzeihlich. Dass so alte Erzählungen überhaupt ihre Kraft behalten haben, spricht für sie.

Eduard Kopp

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche. www.chrismon.de

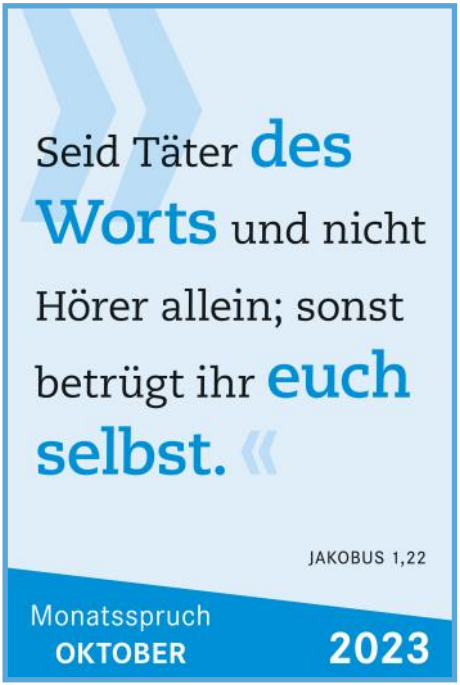
Gottesdienste während der

Zur Sichelhenk (oben)

Bilder: Martina Pfeffer

Im Gottesdienst am 27. August umrahmte das Flötenensemble Il Flauto dolce den Gottesdienst in Schwanheim musikalisch. Das Ensemble kommt aus Rodgau und es wird geleitet von Claudia Krämer.

Bilder: Frank Fuchs



„Seid Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.“ Es ist sehr schmerzhaft, wenn man sich und anderen eingestehen muss, dass man sich selbst betrogen hat. Wahrscheinlich sind deswegen Schuldeingeständnisse sehr selten. Mit dem Stuttgarter Schuldbekenntnis vom 19. Oktober 1945 gestand die Deutsche Evangelische Kirche ihr Versagen im Dritten Reich ein. Dort heißt es: „Wir klagen uns an, dass wir nicht mutiger bekannt, nicht treuer gebetet, nicht fröhlicher geglaubt und nicht brennender geliebt haben.“ Der biblische Jakobusbrief warnt vor Selbstbetrug und weist auf den Zusammenhang von Hören, Reden und Tun hin.

Im Jahr 2022 sind aus der evangelischen Kirche in Deutschland 380.000 Menschen ausgetreten. 380.000 Menschen, die getauft worden sind und deren Eltern versprochen haben, dass sie ihre Kinder im christlichen Glauben erziehen.

380.000 Menschen, die neben dem evangelischen Religionsunterricht in der Schule kirchlichen Unterricht bekommen haben. 380.000 Menschen, die bei ihrer Konfirmation versprochen haben, dass sie im christlichen Glauben wachsen und unterwegs bleiben wollen. Die evangelische Kirche in Deutschland hat lange darüber hinweggesehen, weshalb die Menschen ihrem einstigen Versprechen nicht mehr nachkommen wollen. Dabei sollte ihre eigene Botschaft doch ein festes Fundament sein.

Reinhard Ellsel

Hallo, schön dass du da bist

„Hallo, schön dass du da bist“

Nach den Sommerferien ging es sofort los, die NEUEN Kinder kamen. Ein guter Start in unserem Kindergarten ist das Fundament für die gesamte Kindergartenzeit. Die Kinder haben schon wichtige Kompetenzen mit in ihrem Gepäck, um den Übergang für sich zu gestalten und zu bewältigen.

Als pädagogische Fachkraft bauen wir Brücken zwischen Familie und Kind und schaffen die Voraussetzung für eine feinfühlige Beziehungsgestaltung.
Neue Umgebung, fremde Menschen, ungewohnter Tagesrhythmus, unbekannte Regeln und ein hoher Lärmpegel müssen auch erst verarbeitet werden.

Hier kenne ich mich aus!

Nun ist es wichtig den Alltag in der Kita zu erkunden und mit dem Tagesablauf vertraut zu werden.

Wo und mit wem kann ich spielen?
Wo und was kann ich essen und trinken?
Wo kann ich eine frische Windel bekommen, Hände waschen und zur Toilette gehen?
Wo ist mein Platz, wo finde ich meine Sachen wieder?
Hierzu gibt es bei uns viele Fotos und Symbole die den Kindern helfen sich zu orientieren.
Jedes Kind besitzt z.B. eine eigene Trinktasse mit seinem Namen/ Symbol, damit es seine Tasse erkennen kann. „Wir haben alle eine Trinktasse das ist toll, meine ist mit Lilly Fee und Glitzer.“ „Meine Tasse hat Feuerwehr Mann Sam drauf.“

Wir haben an der Küche eine Speisetafel hängen, dort wird das Mittagessen mit kleinen Foto Symbol-Kärtchen ausgehängt.

So wissen die Kinder jeden Tag, was es zum Mittagessen gibt.

Für das Mittagessen hat uns Guido Ruff eine Tafel gebaut. Vielen Dank dafür ☺

Auf dieser Tafel sind kleine Anhänger (siehe Foto), jedes Kind erhält einen mit seinem eigenen Foto darauf
Hat das Kind gegessen wird sein Anhänger umgedreht, so dass alle wissen wer schon beim Mittagessen war.
Der Salat wird immer in kleinen Probierschälchen hingestellt. Auf einem Ausstellteller sehen die Kinder was es zu essen gibt.

Es braucht Zeit bis alle Kinder sich wieder eingelebt haben.

Viele Geburtstage:

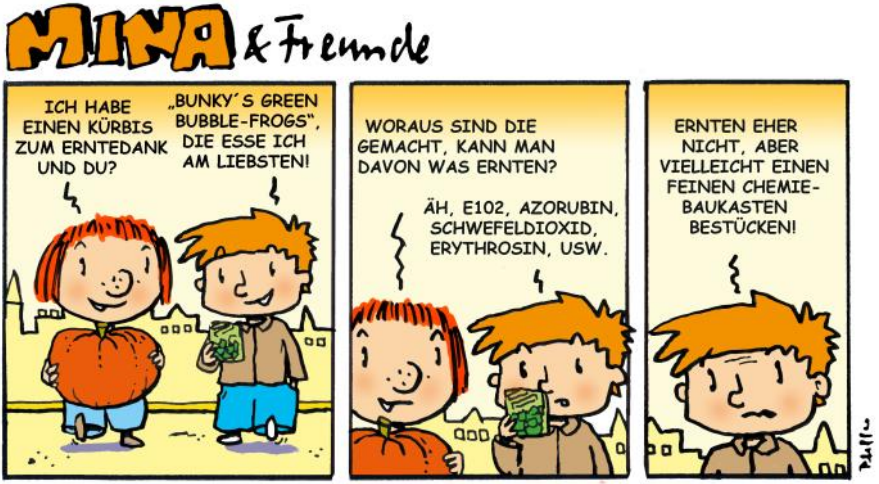
Besonders nach den Sommerferien gibt es immer viele Geburtstage zu feiern. Vor seinem Geburtstag stellt das Geburtstagskind seine Krone selbst her und bemalt mit der Erzieherin ein Einladungs-Portfolio. Das Geburtstagskind sucht sich für die Feier seine Lieblingserzieherin oder Erzieher und die liebsten Spielfreunde aus.
Die Geburtstagskinder bringen für die Feier, von zu Hause Kuchen, Muffins, Brezeln oder Frischkost mit.

An der eigentlichen Feier kommen dann, die ausgesuchten Gäste, es gibt Wunschspiele, Wunschlieder und ein Kindergartengeschenk, wir singen, lachen und erzählen. Ein ganz besonderer Tag. ☺

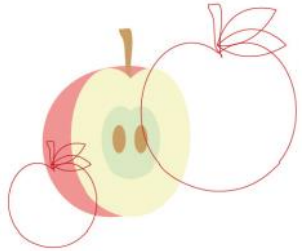
„Wichtig ist, dass die Eingewöhnung vor allem das Ziel hat, dass das Kind in dem/der Bezugserzieher/in eine Ersatzbindungsperson für die Zeit im Kiga findet. Sie soll für das Kind ein sicherer Hafen sein, von wo es wieder loslegt und seinen Radius erweitern kann.“

Professorin Fabien Becker
Entwicklungspsychologin/
Frühpädagogik- München

Elke Diel-Opper und das Kita Team



Wir bieten an …..



Nach der Schule noch nicht ganz sicher
was du tun möchtest.
In einen Beruf reinschnuppern.

Wie wäre es mit einem freiwilligen sozialen Jahr in unserem Kindergarten in Schwanheim?

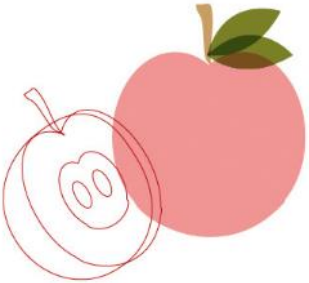
Wir freuen uns Dich kennenzulernen.
Komme einfach vorbei Auf der Hochzeit 10 in Schwanheim
Schaue dich bei uns um.
Schreibe uns kita.schwanheim@ekhn.de
Oder rufe bei uns an. ☎ 7 47 78

Ev. Kita Schwanheim, Auf der Hochzeit 10, 64625 Bensheim

Auf der Suche nach ...

Vielleicht haben Sie Lust und Zeit den Kindergarten sauber zu halten.
Täglich nach 16 Uhr.
Fragen zur Bezahlung und zur Arbeitszeit im Kindergarten oder/ und Pfarrbüro.

Wer hat Lust in unserem Kindergarten in den Mittagsstunden das angelieferte Essen für die Kinder zu portionieren und auszuteilen, die Küche aufzuräumen und Hygienevorschriften zu beachten?
Als Vertretung unserer Hauswirtschaftskraft.
Melden Sie sich doch bitte im Kindergarten persönlich oder telefonisch unter 06251/ 74778



„SINN“ VOLL
VOLL SINN!
Was Auge, Ohr & Herz erleben
Evangelisches Dekanat Bergstraße
REGIONALER KIRCHENTAG
für Klein & Groß
ANMELDUNG
11. November 2023 • 10.30 – 15.30 Uhr
Stephanusgemeinde Bensheim

PROGRAMM

10:30 Uhr
offenes Ankommen

11 Uhr
Gottesdienst mit Theater und Kinderchor

ab 11:45 Uhr
Kreativ- und Spielstationen, Workshops,
Essen und Trinken, Eltern-Café,
Lagerfeuer mit Stockbrot

15 Uhr
Schlusssegen

ANMELDESCHLUSS
25. Oktober

ANMELDUNG

https://forms.churchdesk.com/f/ftsLMEIaOL

Evangelisches Dekanat Bergstraße

KOSTEN
5 Euro pro Person
oder
Familienticket für 15 Euro
inkl. Essen und Getränken

WEITERE INFOS BEI:

Katja Folk
Referentin für Kirche mit Kindern • katja.folk@ekhn.de • 06252 673336

Nicole Metzger
Referentin für Familienbildung • nicole.metzger@ekhn.de • 06252 673344

Geburtstage

Im Oktober & November

Allen die im Oktober und November ihren Geburtstag feiern wünschen wir alles Gute, viel Gesundheit und ein gesegnetes neues Lebensjahr.

Diese Daten finden Sie in der Druckversion.

Zum
Ewigkeitssonntag
Einmal werde ich
über die weiße Brücke gehen.
Dann werden in meinem Haus
andere wohnen.
Einmal wird einer mir
die Kiepe vom Rücken nehmen,
in der ich sammelte, was nicht
mir gehört.
Sein Brot werde ich essen.
Werde frei sein.
Und leben.
TINA WILLMS
Grafik: Pfeffer

Taufen

Trauungen

Beerdigungen

Er steht mir zur Seite damit ich nicht Falle.

Psalm 16

DIAKONIE STATION Bensheim

Wir
beraten, pflegen, begleiten
... im Alter, bei Krankheit
oder im Haushalt.

Ihr Ambulanter Pflegedienst
(06251) 66654

Ihre Tagespflege
(06251) 64470

Berliner Ring 161b | 64625 Bensheim
info@ds-b.de | www.ds-b.de

Erntedank Leben und Leben lassen

Warum feiern wir das Erntedankfest? Ist es eine romantische Sehnsucht, die zurück zur Natur oder gar zurück in alte Zeiten will? Wobei weder das Leben noch die alten Zeiten romantisch waren: Der Brauch des Erntedankes ist mit der Erfahrung von Missernten und Hunger verknüpft. Diese Abhängigkeit von den Kräften der Natur ist den Menschen der so genannten "Dritten Welt" bis heute vertraut, während sie in den Industrieländern nur noch vergleichsweise selten spürbar ist. Oder hat sich im Erntedank auch die menschliche Fähigkeit des Staunens erhalten? Des Staunens darüber, wie aus kleinen Samen Früchte wachsen ohne dass wir Menschen dieses Wachsen bewirken können? Oder schließlich: Spiegelt sich im Erntedank nicht auch die erschreckende Einsicht, dass Leben nur möglich ist, indem anderes Leben beendet, aufgezehrt wird? Dass ein Stück Fleisch auf unserem Teller einmal Teil eines Wesens war, das wie wir atmete und lebte? Es ist wohl kein Zufall, dass sich bis heute zumindest bei Jägern Bräuche aus alter Zeit erhalten haben, die das erlegte Wild symbolisch ehren. Oder dass Angler zumindest früher den ersten gefangenen Fisch wieder ins Wasser zurückwarfen. Oder dass Bauern die ersten Früchte des Feldes oder auch die letzten geschnittenen Ähren vor Gott brachten. Erntedank bedeutet somit: Staunen über geschenktes Leben und die Erkenntnis darüber, was unser Leben andere und zukünftige Generationen kostet. Im Erntedank steckt stets die Frage nach der Gerechtigkeit: Ist wirklich jeder Verbrauch, jedes Opfer gerechtfertigt? Wie weit ist der Reichtum der einen erkauft durch die Armut der anderen? Reichen die Güter dieser Erde nicht aus, um alle satt zu machen? Wir leben nicht aus eigener Kraft. Das Glück unseres Lebens ist ein Geschenk. Dafür lohnt es sich zu danken und nüchtern die eigenen Grenzen zu respektieren. Und sich dem Gott anzuvertrauen, in dessen Händen das Wachsen, Reifen und Sterben liegt.

Ulrich Holste-Helmer

Neu – Christliches Yoga

Yoga bedeutet, dass Körper und Seele in Einklang kommen sollen. Daraus lässt sich neue Kraft für den Alltag schöpfen. Die Übungen werden so gestaltet, dass Muskeln immer wieder angespannt und entspannt werden. Dadurch werden Muskeln gestärkt, die Sehnen gedehnt, die Beweglichkeit erhöht. Zu einem Yogaabend gehört auch, dass die Stille angeleitet wird, um die Seele zur Ruhe zu bringen. Weniger bekannt ist, dass es schon seit Jahrzehnten auch ganz bewusst christliches Yoga gibt. Dabei stimmen die Übungen mit dem bekannten Yoga überein, nur sind die Meditationen durch die christliche Tradition bestimmt. Frank Fuchs übte sich bereits als junger Mann in christliches Yoga ein.

WANN: **8.11.2023, 19 – 20.30 Uhr**
WO: **Haus der Begegnung**
Kostenlos
Bitte Matte mitbringen und lockere Kleidung tragen.

Wir gedenken

Karola Gebhardt
geb. Nickel

*** 11. Feb. 1943**
† 20. Aug. 2023

Frau Gebhardt hat lange ehrenamtlich die Kollektenkasse der Kirchengemeinde verwaltet.

Wir behalten sie in dankbarer Erinnerung.

Kinder Kino

Fr/Di 6./10.10.2023

Mister Twister
Eine Klasse im Fußballfieber

Spielfilm (NL, 2016) Länge: ca. 75 Minuten FSK: ab 6 Jahren

Herr Kees ist ein ungewöhnlicher Lehrer mit etwas skurrilen Unterrichtsmethoden - doch gerade deshalb ist er bei seinen Schülern so beliebt.

Fr/Di 17./21.11.2023

Morgen, Findus, wird's was geben

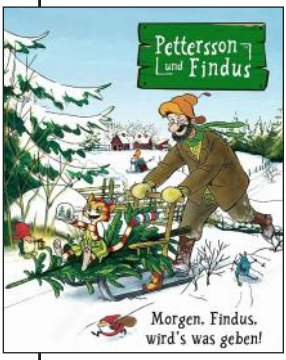
Animationsfilm (Schweden, Deutschland, Dänemark, 2005) Länge: ca. 74 Minuten Verleih - Empfehlung: ab 5 Jahren FSK: frei (besonders wertvoll)

Es ist Weihnachtszeit. Eines Tages hört Findus, wie Kinder über den Weihnachtsmann sprechen. Da Findus noch nie vom Weihnachtsmann gehört hat, eilt er nach Hause, um Pettersson über den Weihnachtsmann auszufragen.

Am Freitag um 16 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Langwaden - am Dienstag 16 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Rodau

Evtl. Änderungen werden im Aushang, über die KinderKino-Email und dem BA bekannt gegeben.

Für die KinderKino-Email kann man sich unter der Adresse Kinderkino-langwaden@web.de anmelden. **Der Eintritt ist frei!**
Robert Loreth, Tel. 79901



Wohlfühlwochenende

Termin: 24. 11. 2023 9:00 –
26. 11. 2023 16:00 Uhr

Das Wohlfühlwochenende findet vom 24. bis zum 26. November in Neustadt an der Weinstraße statt. Quartier beziehen die Teilnehmer in der örtlichen Jugendherberge. Die Kosten für ein Elternteil und ein Kind betragen 99 Euro, für jedes weitere Kind werden 19 Euro berechnet. Allerdings weisen die Veranstalter darauf hin: Jeder, der teilnehmen möchte, soll das auch ganz unabhängig von seiner finanziellen Lage tun können. „Sprechen Sie uns an, wenn Unterstützung benötigt wird“, so Katja Folk, die zu einem „kurzen Tapetenwechsel im grauen November einlädt“. Auf dem Programm stehen Ausflüge, Zusammensein, ein Familiengottesdienst sowie Kreativ- und Entspannungsangebote. Kontakt und Anmeldung: Katja Folk, Telefon: 06252/673336, E-Mail: katja.folk@ekhn.de.

Wichtige Telefonnummern auf einen Blick

Polizei	**110**
Feuerwehr / Notarzt	**112**
Giftnotruf	**06131 / 19240 oder 232466**
Ärztlicher Bereitschaftsdienst	**116117**
Telefonseelsorge	**0800 / 1110111 oder 1110222**
Frauenhaus Bergstraße	**Am Bildstock 8, Bensheim Tel.78388**
Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche (Kinderschutzbund)	**0800 / 1110333**
Psychiatrisches Krankenhaus Heppenheim	**06252 / 16-0**
Schuldnerberatung	**8540227**
Schwangerschaftskonfliktberatung	**01803 / 535355**
Suchtberatung	**Kalterer Str. 3 A , Heppenheim. Tel. 6252 70059-0**
Allgemeine Lebensberatung Diakonisches Werk	**1072-0**
Diakoniestation Bensheim gGmbH Ambulanter Pflegedienst Tagespflege	**Berliner Ring 161 b, Bensheim Tel. 6 66 54 Tel. 6 44 70**
Opfernotruf (weißer Ring)	**01803 / 343434**
Drogenberatung PRISMA	**Zeller Str. 3, Bensheim Tel.64565**
Anonyme Alkoholiker Selbsthilfegruppe	**Eifelstr.37, Bensheim Tel. 06251-51268**
Hilfe für Opfer von Missbrauch in Kirche und Diakonie Terminvereinbarung für telefonische Beratung	Kostenlos und anonym **Telefon:** 0800 5040112

Mo: 16.30 – 17.30 Uhr **Di bis Do:** 10.00 – 12.00 Uhr

01. Oktober 2023 17.Sonntag nach Trinitatis - Erntedank -
10:15 Uhr Gottesdienst in Schwanheim
Kollekte: Für Brot für die Welt (Diakonie Deutschland)

08. Oktober 2023 18.Sonntag nach Trinitatis
9:00 Uhr Gottesdienst in Langwaden
10:00 Uhr Gottesdienst in Schwanheim
Kollekte: Für die eigene Gemeinde

15. Oktober 2023 19.Sonntag nach Trinitatis
9:00 Uhr Gottesdienst in Rodau
10:15 Uhr Gottesdienst in Schwanheim
Kollekte: Für die Gefängnisseelsorge

22. Oktober 2023 20.Sonntag nach Trinitatis
10:15 Uhr Gottesdienst in Schwanheim
Kollekte: Für die eigene Gemeinde

29. Oktober 2023 21.Sonntag nach Trinitatis
10:15 Uhr Gottesdienst in Schwanheim mit anschl. Kirchencafé
Kollekte: Für die eigene Gemeinde

Mo 30. Oktober 2023 Kerbgottesdienst
10:00 Uhr Gottesdienst im DGH Rodau
Kollekte: Für die eigene Gemeinde

Alle Gottesdienste unter Vorbehalt. Aktuelle Informationen in den Schaukästen bzw. auf der Homepage.

05. November 2023 22.Sonntag nach Trinitatis

9:00 Uhr Gottesdienst in Langwaden
10:00 Uhr Gottesdienst in Schwanheim
Kollekte: Für das Gustav-Adolf-Werk Hessen und Nassau und für Kirchen helfen Kirchen

12. November 2023 Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres

9:00 Uhr Gottesdienst in Rodau
10:15 Uhr Gottesdienst in Schwanheim
Kollekte: Für die eigene Gemeinde

19. November 2023 Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres

10:15 Uhr Gottesdienst in Schwanheim mit anschl. Kirchencafé
Kollekte: Für die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF & ASF)

Mi 22. November 2023 Buß – und Bettag

18:00 Uhr Gottesdienst in Rodau
Kollekte: Für die Kinderkrebsstation UNI Mannheim

26. November 2023 Ewigkeitssonntag

10:15 Uhr Gottesdienst in Schwanheim
Kollekte: Für die AG Hospiz der EKHN

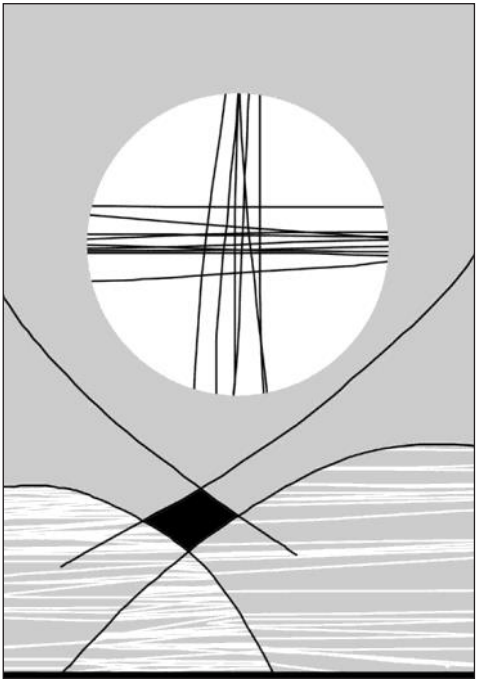
03. Dezember 2023 1. Advent

9:00 Uhr Gottesdienst in Langwaden
10:15 Uhr Gottesdienst in Schwanheim
Kollekte: Für die eigene Gemeinde

Am **EWIGKEITSSONNTAG**

erinnern wir uns namentlich an die Verstorbenen des zu Ende gehenden Kirchenjahres

und an all unsere Lieben die vor uns gegangen sind.



Alles hat seine Zeit
und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde:

geboren werden hat seine Zeit,

sterben hat seine Zeit, pflanzen hat seine Zeit,

ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit,

weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit.

(Die Bibel, aus Prediger 3, 1– 8)

Dem Tod wohnt ein Schrecken inne, dem sich niemand entziehen kann.
Er nimmt Menschen von uns, die uns lieb sind, und führt uns vor Augen, dass wir vergänglich sind.
Doch nach christlichem Verständnis behält der Tod nicht das letzte Wort.
Der Glaube gibt Kraft, dem Tod zu begegnen und die christliche Hoffnung reicht über den Tod hinaus.

Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Die Bibel für alle

Vor mehr als 500 Jahren gab es die Bibel noch gar nicht auf Deutsch. Nur gebildete und reiche Leute und hohe Kirchenherren konnten selbst in der Bibel lesen. Ein Mönch namens Martin Luther wollte das ändern: Er übersetzte das Neue Testament ins Deutsche. Auf der Wartburg in einer Turmstube arbeitete er Tag und Nacht an seiner Übersetzung. Als sie fertig war, wurden bald auch mehr Bibelausgaben gedruckt. Und die gläubigen Menschen konnten selbst lesen, was in der Bibel stand.

Welcher Weg führt auf die Wartburg?

Für Bücherwürmer

Geisterstunde: Triff dich mit Freunden zu einem Gruselabend. Verdunkelt das Zimmer. Dann heißt es: Licht aus! Taschenlampe an! Und ihr lest euch gegenseitig gruselige Geschichten vor.

Ratespiel: Wenn ihr, deine Freunde und du, das gleiche Buch gelesen habt, dann macht ein Quiz: Welche Figur in dem Buch hat immer Hunger? Welche trägt eine Brille?

Stellt euch gegenseitig Fragen.

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: **hallo-benjamin.de**

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Impressum: Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Schwanheim
Herausgeber: Der Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Schwanheim
Vorsitz: Angelika Koep
Anschrift: Rohrheimerster. 27, 64625 Bensheim-Schwanheim, Tel. 79440
Redaktion: Sonja Ahlheim
E-Mail: kirchengemeinde.schwanheim@ekhn.de
Druck: KS Druck Heppenheim
Auflage: 1350
Der Gemeindebrief erscheint 6 mal im Jahr und wird kostenlos an alle evangelischen Haushalte in Schwanheim, Fehlheim, Rodau und Langwaden verteilt. Wer darüber hinaus den Gemeindebrief beziehen möchte, kann sich im Pfarramt melden. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Der nächste Gemeindebrief erscheint im Dezember 2023
Redaktionsschluss: 10. November 2023

Spendenkonto:
Kollektenkasse der Ev. Kirchengemeinde Schwanheim
IBAN DE 98 5095 0068 0003 0025 65
Sparkasse Bensheim
HELADEF1BEN

Evangelische Kirchengemeinde Schwanheim

Pfarrbüro
Rohrheimer Str. 27
64625 Schwanheim
☎ 7 94 40
Fax 7 49 95
E-Mail: kirchengemeinde.schwanheim@ekhn.de

Pfarrer
Dr. Frank Fuchs
☎ 06251 – 7 94 40

Sekretärin
Sophie Roß

Bürozeiten: Dienstag 17.00 -19.00 Uhr
Donnerstag 16.30 -18.30 Uhr
oder nach Vereinbarung

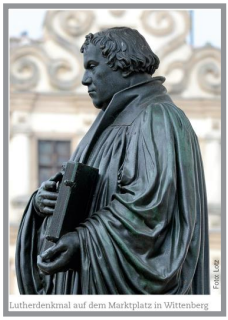
Haus der Begegnung, Rohrheimer Str. 27 ☎ 7 65 79

Kirchenvorstand Vorsitz	Angelika Koep	☎ 8 60 87 88
Küster/Küsterinnen	Roger Eichhorn	☎ 78 02 53
	Sabrina Nickel	☎ 0172 255 00 38
Hausmeister Schwanheim		
Langwaden	Waltraud Stöhr	☎ 7 22 06
Ausläuten der Sterbefälle in Rodau	Annetraud Schweickert	☎ 75 272
Besuchskreis	Carla Bergmann	☎ 70 67 32
Kindergottesdienst		kigo-schwanheim@gmx.de
Seniorentreff Schwanheim	Doris Oettel	☎ 7 50 26
Rodau	Waltrud Orluk	☎ 9 49 57 34
Ev. Kindergarten Auf der Hochzeit 10 Email: kita.schwanheim@ekhn.de	Leiterin: Elke Diel-Opper	☎ 7 47 78

„Mir ist sehr weh und angst …“

„Mir ist sehr weh und angst …“
Hier wurde er geboren und getauft, hier sollte er auch sterben. Der kränkelnde Martin Luther bricht am 23. Januar 1546 in Wittenberg auf, um nach Eisleben zu reisen. Dabei begleiten ihn die Sorgen seiner Frau. Mit mehreren Briefen versucht der 63 -Jährige, seine „Käthe“ zu beruhigen: „Du willst an Gottes Stelle sorgen. Als könnte er nicht zehn Doktor Martinus schaffen. Lass mich in Ruhe mit deiner Sorge. Ich habe einen besseren Sorger. Der liegt in der Krippe und hängt an der Brust einer Jungfrau und sitzt ebenso zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Darum gib dich zufrieden.“
In Eisleben soll der Reformator helfen, einen Erbstreit in der Mansfeldischen Grafenfamilie beizulegen. An den abschließenden Verhandlungen am 17. Februar aber nimmt Luther nicht mehr teil. Er fühlt sich unwohl. Erst wenige Tage zuvor hatte er einen leichten Herzanfall. Über Luthers letzte Stunden gibt es genaue Aufzeichnungen, die von seinen langjährigen Mitarbeitern Justus Jonas und Michael Coelius stammen. Denn Luthers Tod war auch ein kirchenpolitisches Ereignis: Die katholische Seite rechnete fest damit, dass der Teufel selbst den „Ketzer“ vom Sterbebett hole.

Am 18. Februar 1546 wacht Luther um ein Uhr früh auf. Er hat starke Schmerzen in der Brust und Schüttelfrost. Todesangst überkommt ihn:


Lutherdenkmal auf dem Marktplatz in Wittenberg
Foto: Lutz

„Lieber Gott, mir ist sehr weh und angst – ich fahr dahin!“ Drei Mal betet er die Worte von Jesus am Kreuz: „In Deine Hände befehle ich meinen Geist. Du hast mich erlöst, Herr, Du treuer Gott“ (Psalm 31,6). Dann sackt er weg. Jonas und Coelius wollen überprüfen, ob der Sterbende auch jetzt fest im Glauben steht. Sie schreien ihn an: „Allerliebster Vater, bekennt ihr Christus, den Sohn Gottes, unseren Heiland und Erlöser?“ Luther spricht ein deutliches „Ja!“. Dann verliert er wieder das Bewusstsein. Es ist 2.45 Uhr. Luther ist friedlich eingeschlafen, Todesursache: Herzinfarkt. Am nächsten Tag hält der Maler Lukas Furtnagel aus Halle das Bild des Verstorbenen als Zeichnung fest und nimmt einen Wachsabdruck des Gesichts als Totenmaske. Unter starker Beteiligung der Bevölkerung wird Luther in einem Zinnsarg nach Wittenberg überführt. Am 22. Februar erfolgt die Beisetzung in der Schlosskirche zu Wittenberg. Dort kann der Sarg noch heute besucht werden. Für Luthers Frau Katharina und die Kinder brechen schwere Zeiten an.
Reinhard Ellsel